



Das Weihnachtslied



Es waren einmal vier Freunde, die fanden, dass es in der Welt so kalt geworden war, daher beschlossen sie, die Menschen zu Weihnachten mit einem schönen Lied aufzumuntern. Sie wühlten also in Notenblättern und hörten sich alle möglichen Melodien an, um ein passendes Lied zu finden. Die Auswahl fiel ihnen schwer, aber nach langem, langem Suchen hatten sie sich dann doch endlich auf eine Melodie geeinigt und fingen an zu proben. Aber oje, was sie auch versuchten, es hörte sich nicht gut an. Der eine sang zu laut, der andere zu leise, der eine zu langsam, der andere zu schnell, und schließlich stritten sie sich auch noch über die richtige Tonart. Kurzum: das Lied klang irgendwie „krank“.

„Wenn man krank ist, soll man zum Arzt gehen“ meinte einer der Freunde, als sie gerade wieder einmal nach einer missglückten Probe zusammen nach Hause liefen, „aber was macht man mit einem kranken Lied?! Gibt es vielleicht irgendwo einen Doktor für Lieder?“ Kaum hatte er es ausgesprochen, als sein Blick auch schon auf ein Schild neben einer Haustür fiel. „Mr. Leader, Dirigent“ stand da. „Na das klingt ja fast wie Lied-Dr., und Dirigent ist er auch noch - wir sollten ihn einfach mal fragen, ob er uns helfen kann“ waren sich die Freunde einig. Gesagt, getan: am nächsten Tag läuteten sie bei Mr. Leader und erzählten ihm, dass sie so gern die Menschen zu Weihnachten mit einem Lied erfreuen würden, dass ihr Lied aber einfach nur krank klingen würde. Mr. Leader schmunzelte, als die vier Freunde da recht mutlos mit gesenkten Köpfen vor ihm standen. „Na gut, ich werde sehen, was ich für euch tun kann. Ich kann euch aber nur helfen, wenn ihr dazu bereit seid, euer Lied auch wirklich zu verstehen!“ Die vier Freunde blickten den Dirigenten bei dieser Aussage etwas verwundert an, nickten aber eifrig mit dem Kopf: „Klar sind wir dazu bereit!“

Schon am nächsten Tag versammelten sich die vier im Probenraum von Mr. Leader. Der hatte schon auf sie gewartet und für die 1. **Lektion** mit großen roten Buchstaben „**Woher kommst du?**“ auf eine Tafel geschrieben. „Meint der damit uns?“ tuschelte einer der Freunde, als der Dirigent auch schon zu einer Erklärung ansetzte. „Ihr müsst euch zunächst einmal damit beschäftigen, woher das Lied kommt, das ihr euch ausgesucht habt. Man könnte Phylogenese dazu sagen - die Evolution, die genau zu *dieser* Komposition, zu *dieser* Disposition geführt hat. Welche Vergangenheit, welches „**Gestern**“ hat das Lied? Wer hat es komponiert und warum? Unter welchen Umständen, in welchem Umfeld ist es entstanden? Wie hat es sich weiterentwickelt bis heute, was bringt es mit? Welche Persönlichkeit hat das Lied? Ich nenne dieses Thema das „**Allgemeine Drinnen**“.“

Nachdem sich die vier Freunde eine Zeit lang mit den vielen Fragen von Mr. Leader beschäftigt hatten, hofften sie darauf, dass es beim nächsten Treffen endlich mit dem Singen losgehen würde. Doch zur 2. **Lektion** stand schon wieder ein Satz auf der großen Tafel. „**Wohin gehst du?**“ war dort nun zu lesen. „Ich fürchte, damit ist schon wieder das Lied gemeint“ mutmaßte einer der Freunde und hatte damit voll ins Schwarze getroffen, denn prompt erläuterte der Dirigent, worauf er diesmal hinauswollte. „Welchen Sinn soll das Lied haben? Was genau wollt ihr damit machen? Was

soll es bezwecken? Wohin soll es sich entwickeln, welches „Morgen“ wünscht ihr ihm? Es geht sozusagen um die Evolution des Liedes ab jetzt, für mich das „Allgemeine Draußen“.

Hier konnten die vier Freunde schon mal punkten, denn was sie mit dem Lied erreichen wollten, war ihnen ja bereits klar – sie wollten die Menschen zu Weihnachten damit erfreuen. Und danach sollten die Menschen das Lied auch selbst immer wieder singen, sich an die gute Weihnachtsstimmung von damals erinnern und so jederzeit etwas zur Verfügung haben, was ihnen den Alltag versüßen kann. Dabei würde dann vermutlich jeder seine eigene Version des Liedes singen – aber das war ganz egal. Hauptsache, die Leute waren guter Dinge und hatten Spaß dabei.

Zur **3. Lektion** hatte Mr. Leader die Worte „Womit? Wer mit wem?“ an die Tafel geschrieben. „Nachdem wir bisher über das Gestern und das Morgen gesprochen haben, ist jetzt das „Heute“ an der Reihe. Was passiert im Hier und Jetzt, wenn genau ihr vier und genau diese Noten, diese Melodie zusammentreffen? Was macht das mit dem Lied? Was macht das mit euch? Trefft ihr die Noten, passen eure Stimmen zur Komposition, kann sich der Körper des Liedes entfalten? Könnt ihr die Melodie im besten Sinn zum Klingen bringen, so dass die Seele des Liedes frei wird? Hier geht es um das ganz „Spezielle Draußen“.

Nachdem der Dirigent erfreut festgestellt hatte, dass sich die vier Freunde im Prinzip wunderbar als Bass, Tenor, Alt und Sopran ergänzten, hörte er dann doch schnell, dass das ausgewählte Lied noch nicht so richtig zu ihnen passen wollte. Daher begann er mit der **4. Lektion** und begrüßte die vier Freunde beim nächsten Mal mit den Fragen „Wodurch? Welche Details können wir ändern?“ an der Tafel. „Wir sind nach wie vor im Hier und Jetzt. Nun müssen wir sozusagen überall ein paar Rädchen drehen, damit das Lied am Ende zu euch und ihr zum Lied passt. Eines der Rädchen ist die Chemie des Liedes: die Noten. Ein anderes entspricht der Physiologie des Liedes, z.B. in Form von Geschwindigkeit und Lautstärke. Zusammengefasst arbeiten wir nun am ganz „Speziellen Drinnen“.“

Und so bastelten die vier eifrig zusammen mit Mr. Leader an ihrem Lied, schrieben um, ergänzten, ließen weg, probierten, studierten, überlegten, fühlten, hörten und übten, übten, übten, übten, übten... bis sich ihr Lied auf einmal klar und hell und gesund und wunderschön anhörte. „Herzlichen Glückwunsch“ freute sich der Dirigent, „meine Arbeit ist damit beendet. Das weitere liegt nun bei euch – alles Gute und ein gutes Gelingen wünsche ich euch!“ Die vier Freunde bedankten sich herzlich und zogen weiter, um ihre Mission zu erfüllen.

Sie übten noch ein paar Mal ohne Mr. Leader, dann waren sie bereit für die Premiere: der Franzose mit den kurzen Beinen und den großen Ohren, der langhaarige Schäfer aus England, der nette Norweger und der kleinste der Freunde aus Tibet, dessen Foto sie als Logo für ihren Chor verwendeten. Am Weihnachtsabend stellten sie sich auf einer Wiese direkt neben der Stadt auf und sangen aus vollen Kehlen, was das Zeug hielt, um die Menschen zu erfreuen:

